



„Wir gestalten Zukunft“
Inaugurationsrede des Rektors der Technischen Universität Graz
Horst Bischof

Graz, am 23. November 2023

Sehr geehrter Herr Minister!
Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!
Sehr geehrter Herr Bischof und sehr geehrter Herr Superintendent!
Werte Festversammlung!

Es ist mir eine außerordentliche Ehre und Freude, hier vor Ihnen zu stehen und das Amt des Rektors der Technischen Universität Graz antreten zu dürfen. Ich bin mir der damit verbundenen großen Verantwortung voll bewusst.

Die TU Graz als älteste Technische Universität Österreichs ist 212 Jahre alt. In wenigen Tagen, am 26. November, feiern wir unseren Gründungstag. Das ist auch der Grund für dieses etwas ungewöhnliche Inaugurationsdatum im November, wenn auch der Gründungstag diesen Sonntag nicht ganz passend war.

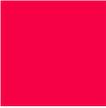
Die TU Graz hat eine beeindruckende Geschichte, die auf wissenschaftlicher Exzellenz, Innovation und Engagement in Forschung und Lehre basiert. Jede einzelne Mitarbeiterin und jeder einzelne Mitarbeiter hat zu diesem Erfolg beigetragen. Gerade in den letzten Jahren hat die TU Graz einen enormen Aufschwung genommen. Die TU Graz hat die Chancen sofort ergriffen und die Möglichkeiten der Vollrechtsfähigkeit genutzt.

Hier gilt mein besonderer Dank meinen beiden unmittelbaren Vorgängern.

Prof. Hans Sünkel, der die Chancen des UOG 2002 voll erkannt und die Weichen für den Erfolg der TU Graz gestellt hat. Und natürlich meinem direkten Vorgänger Harald Kainz, mit dem ich zwölf Jahre zusammenarbeiten durfte. Wir haben in seinem Rückblick schon einiges gehört. Meine Damen und Herren, glauben Sie mir, das war bei weitem nicht alles. Harald Kainz hat noch viel mehr geleistet und bewirkt. Die TU Graz ist hervorragend aufgestellt. Wie es sich für einen Bauingenieur gehört, hinterlässt Harald Kainz die TU Graz mit einem soliden Fundament. Er hat (wie in seiner Inaugurationsrede vor zwölf Jahren angekündigt) das erste Stockwerk des Hauses TU Graz errichtet, er hat es aber auch mit Leben erfüllt. Das Haus TU Graz gedeiht. Harald, dafür gebührt dir der Dank der gesamten TU Graz. Danke für deine unermüdliche Arbeit, Danke für deine Vorbildfunktion, Danke, dass ich bei dir lernen durfte, aber vor allem Danke für deine Freundschaft.

Die Fußstapfen sind groß! Sehr groß!

Aber das Schöne an meiner Aufgabe ist, dass ich sie nicht alleine bewältigen muss. Ich habe ein tolles Team an meiner Seite. Ich danke dem Senat und dem Universitätsrat, dass sie mein Team in der von mir gewünschten Zusammensetzung bestätigt und mir das Vertrauen ausgesprochen haben. Und auch dafür, dass die Bestellung sehr frühzeitig erfolgt ist, so dass wir sehr früh mit der Arbeit beginnen konnten. Es ist ein Team, wie man es sich besser nicht wünschen könnte und das ich Ihnen jetzt vorstellen möchte. Mir war und ist es sehr wichtig, dass dieses Team harmoniert und als Einheit



agiert. Und genau das ist zu 100 Prozent der Fall, wie ich bereits aus der Einarbeitungszeit und den ersten zwei Monaten bestätigen kann. Wir haben alle ein Ziel, wir wollen die TU Graz weiterbringen und auf das nächste Level heben. Das Team ist eine Mischung aus erfahrenen und neuen Vizerektor*innen. Aus Externen und Internen:

Ich beginne mit VRin Mag. Mag. Mag. Dr. Andrea Hoffmann, Vizerektorin für Personal und Finanzen. Ich habe die Ehre, mit VRin Hoffmann seit zwölf Jahren im Rektorat zu arbeiten. Sie hat die TU Graz immer mit Geschick durch alle finanziellen „Anspannungen“ geführt. Sie hat große Erfahrung im Finanzbereich, was gerade in Zeiten wie diesen von unschätzbarem Wert ist. Sie hat entscheidende Initiativen im Personalbereich gesetzt. Die TU Graz ist eine begehrte Arbeitgeberin. Ihr Know-how ist für mich unverzichtbar. Andrea, ich freue mich auf weitere vier Jahre Zusammenarbeit mit dir.

Als nächstes darf ich Ihnen VR Prof. DI Dr. Stefan Vorbach vorstellen. Auch er bringt vier Jahre Erfahrung als Vizerektor für Lehre mit. Stefan hatte es in seiner ersten Amtsperiode sehr schwer. Er hatte sich viel vorgenommen, aber dann kam Corona. Statt zu agieren, musste er reagieren, viele Verordnungen umsetzen und die Lehre überhaupt erst möglich machen. Das ist ihm mit seinem Team hervorragend gelungen. Ganz nebenbei hat er es auch noch geschafft, dass wir Teil einer europäischen Universitätsallianz – von Unite! - geworden sind. Jetzt ist es aber an der Zeit, dass er auch seine strategischen Überlegungen umsetzen kann. Stefan, ich freue mich auf alles, was wir in der Lehre für die TU Graz noch bewegen werden. Die Herausforderungen sind ja nicht weniger geworden!

Nun zu den Neuen!

Meine Nachfolge als Vizerektorin für Forschung tritt VRin Mag. Andrea Höglinger an. Sicherlich eine Überraschungskandidatin. Andrea Höglinger ist eine absolute Forschungsförderungsexpertin. Sie leitete in der FFG den Bereich der EU-Programme und baute unter anderem das Brüsseler Büro auf. VRin Höglinger hat wohl den besten Überblick über die europäischen Programme in Österreich. Sie bringt ein umfangreiches Netzwerk aus Brüssel und Wien mit. Sie wird die Sichtbarkeit der TU Graz in Europa weiter vorantreiben. Andrea, ich freue mich darauf, gemeinsam mit dir die Forschung an der TU Graz zu neuen Höhen zu führen. Du musst jetzt alles umsetzen, was ich nicht geschafft habe.

VR Prof. DI Dr. Monsberger wird neuer Vizerektor für Infrastruktur und Nachhaltigkeit. Als studierte Maschinenbauer kommt er von der Fakultät für Bauingenieurwesen. Gerade im Infrastrukturbereich mit den vielen Bauwerken (Stichwort Innovationsdistrikt Inffeldgasse) braucht es einen Top-Experten, der sich in diesem Metier auskennt. Außerdem hat sich die TU Graz das Ziel gesetzt, bis 2030 klimaneutral zu werden. Um dieses Ziel zu erreichen, braucht es ein entsprechendes Management auch in diesem Vizerektorat. VR Monsberger ist ein ausgewiesener Nachhaltigkeitsexperte, der bereits beim Aufbau des Research Centers Sustainable Construction seine Expertise eingebracht hat. Es kann keinen Besseren geben, um dieses für die TU Graz und uns alle so wichtige Thema voranzutreiben. Michael, ich weiß, dass du diese herausfordernde Aufgabe erfolgreich vorantreiben wirst.

Unsere Roadmap Klimaneutrale TU Graz 2030 ist auch der Grund, warum diese Inauguration als Green Event zertifiziert wurde. Wir definieren nicht nur Ziele, wir nehmen sie auch ernst. Meine Damen und Herren, Sie sehen, ich hätte mir kein besseres Team wünschen können.

Aber was wollen wir erreichen? Wohin soll sich die TU Graz entwickeln? Was sind die Schwerpunkte dieses Teams? Lassen Sie mich das kurz skizzieren:

Die TU Graz ist ein Zentrum für technisches Wissen und gesellschaftliche Verantwortung. Wir befähigen unsere Studierenden, die brennenden Fragen unserer Zeit zu lösen. Die TU Graz hat einen großen Einfluss auf die Gesellschaft und die Wirtschaft in Österreich. Ich würde sogar so weit gehen, zu behaupten, dass die TU Graz gemeinsam mit den beiden anderen Technischen Universitäten der TU Austria (deren Rektoren ich herzlich begrüße) eine „kritische Infrastruktur“ in diesem Land darstellt. Wir bilden die Diplomingenieur*innen dieses Landes aus. Was ist der Impact der TU Austria?

Eine Studie des IV-Chefökonom Christian Helmenstein vom Economica Institut für Wirtschaftsforschung bescheinigt der TU Austria einen gesamten heimischen Wertschöpfungseffekt von 814 Millionen Euro im Jahr 2020. Die Studie führt jeden 300. Arbeitsplatz in Österreich auf die Aktivitäten der drei technischen Universitäten zurück. Diese Wertschöpfung ist höher als jene des Flugverkehrs oder aller Tankstellen in Österreich! Der Wertschöpfungsmultiplikator der TU Austria liegt bei 1,65 und damit deutlich über dem anderer Bildungseinrichtungen (1,21). Ein Euro Investition löst 1,65 Euro Wertschöpfung aus. Ein gutes Geschäft.

Das sind jetzt nur die kurzfristigen Aspekte. Die langfristigen Effekte sind natürlich viel größer. Eine Studie des WIFO zeigt, dass Universitätsstandorte in der Region ein um zehn Prozent höheres jährliches Produktivitätswachstum haben. Das sind Effekte, die umso stärker sind, je höher die wissenschaftliche Exzellenz der Universität ist. Daher auch der wissenschaftliche Exzellenzanspruch der TU Graz.

Das zeigt die große volkswirtschaftliche Bedeutung der TU Graz. Gäbe es keine TU, gäbe es keine Diplomingenieur*innen. Wo wäre Österreichs Wirtschaft ohne unsere Absolvent*innen? Dieses Land würde nicht funktionieren und stillstehen. Es gäbe keinen Fortschritt. Es gäbe keine Übersetzer*innen in innovative Produkte und Dienstleistungen. Es sind die Diplomingenieur*innen, die das Land am Laufen halten. Insofern sind wir eine kritische Infrastruktur!

Ich freue mich, dass so viele Vertreter*innen der Wirtschaft bei der Eröffnung anwesend sind, was auch die enge Verbundenheit mit diesem Haus zum Ausdruck bringt. Ich glaube, jede und jeder einzelne wird Ihnen bestätigen, wie wichtig die Absolvent*innen dieses Hauses sind. Jeder Euro, der in eine TU investiert wird, hat einen doppelten Effekt: Für einen Euro bekommt man Forschungsleistung und für den gleichen Euro bekommt man top ausgebildete Absolvent*innen.

Unsere Universität ist ein Ort des Wissens und des Lernens, ein Ort, an dem Ideen geboren werden und Innovationen gedeihen. Wir sind stolz auf unsere vielfältige Gemeinschaft von Studierenden, Wissenschaftler*innen und Mitarbeitenden, die aus der ganzen Welt kommen und unterschiedliche Perspektiven und Fähigkeiten einbringen. Diese Vielfalt ist eine unserer größten Stärken und wird auch in Zukunft ein zentrales Element unserer Identität sein.

Denn Bildung, Wissen und soziale Verantwortung sind wertvolle Schlüssel zur Lösung globaler Probleme. Gerade in Zeiten wie diesen. Die Geschwindigkeit, mit der sich brisante Themen wie Klimawandel, künstliche Intelligenz und digitale Transformation entwickeln, ist Herausforderung und Auftrag zugleich. Entsprechend hoch sind die Erwartungen an die Wissenschaft. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir als TU Graz Teil der Lösung sind. Und genau das müssen wir auch den jungen

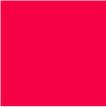


Menschen in unserem Land vermitteln. Sie sollen nicht an der TU Graz studieren, weil sie einen sicheren Job bekommen oder gut verdienen (ja, das gibt's als Bonus obendrauf), sondern weil sie die Menschen sein werden, die den Unterschied machen (neudeutsch: Gamechanger). Techniker*innen gestalten die Zukunft. Techniker*innen sitzen an den Schalthebeln der Zukunft, sie lösen unsere globalen Probleme. Wer an der Lösung globaler Probleme mitarbeiten will, muss an der TU Graz studieren. Das muss unser neues Narrativ sein, das wir nach außen tragen. Sie können ja schon heute mit ihren Kindern und Enkelkindern anfangen (Inskriptionsformulare verteilen wir am Ausgang).

Die Steiermark ist ein fantastischer Forschungsstandort. Danke, Herr Landeshauptmann. Neun Hochschulen sind in der steirischen Hochschulkonferenz zusammengeschlossen. Zehn von 25 österreichischen Comet-Zentren in der Steiermark (die TU Graz ist an allen zehn Zentren beteiligt) sind Ausdruck der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Es herrscht ein kooperatives Klima. Ich erwähne NAWI Graz, das mit dem Graz Center of Physics nun auch einen sichtbaren Leuchtturm bekommt. Danke, Herr Minister (*Anm. BM Martin Polaschek*). Lieber Peter (*Anm. Rektor Peter Riedler*), ich freue mich auf unsere gemeinsame Arbeit für den Wissenschaftsstandort Graz. Ich erwähne BioTechMed-Graz, das mit dem neuen ÖAW-Institut auf eine neue Ebene gehoben wird. Ich erwähne die gemeinsame Infrastruktur, die wir mit Unternehmen am Campus Inffeldgasse betreiben, sei es mit Siemens oder AVL oder neuerdings VOEST. Ich erwähne unsere mehr als 200 Unternehmensgründungen seit 2003, die uns 2021 den Preis für die unternehmerischste Universität eingebracht haben. Ich erwähne die Unternehmen, die sich gerade am Campus Inffeldgasse ansiedeln. Das wird die Zusammenarbeit weiter vertiefen. Die IV-Steiermark - herzlich willkommen Herr Präsident (*Anm. Stefan Stolzka*) - hat für ihren Auftritt in Alpbach den Slogan „Innovation durch Kooperation“ geprägt. Das trifft den Nagel auf den Kopf! Wir sind bei weitem das innovativste Bundesland. Die TU Graz spielt in diesem Konzert ganz vorne mit! Die TU Graz bekennt sich zur Kooperation auf allen Ebenen. Wir wollen diese Kooperation auf ein neues Niveau heben. Wir wollen Taktgeberin sein. Einerseits mutig in den Themen, aber auch im Einklang mit den Akteur*innen am Standort!

Die Steiermark, Graz, liegt im Herzen Europas. Es muss das Selbstverständnis der TU Graz sein, im europäischen Konzert eine wesentliche Rolle zu spielen. Mit dem europäischen Universitätsnetzwerk „Unite! - University Network for Innovation, Technology and Engineering“ spielen wir im Konzert der renommierten technischen Universitäten Europas ganz vorne mit. Erste Erfolge wie GreenChips-EDU, eine Bildungsoffensive für nachhaltige Mikrochips made in Europe mit einem Gesamtvolumen von 7,15 Millionen Euro, konnten bereits erzielt werden. Europäische Sichtbarkeit braucht vor allem Exzellenz und kritische Masse. Beides sind wichtige Schwerpunkte meines Rektorats. Mit unseren fünf Fields of Expertise bzw. unseren sechs Research Centers müssen wir es schaffen, in diesen Themen unter die Top fünf in Europa zu kommen. In einigen Research Centers wie dem Wasserstoffzentrum (190 Forschende) oder dem Eisenbahnzentrum „RCRS – Research Cluster Railway Systems“ spielen wir bereits in dieser Liga in Europa. Das muss aber auch in den anderen Bereichen gelingen! Mit dieser Sichtbarkeit wird es uns gelingen, ein Magnet für die besten Köpfe zu sein. So gewinnen wir die besten Studierenden und Mitarbeitenden, so gewinnen wir die besten Talente.

Wir bekennen uns zu exzellenter Grundlagenforschung, aber auch zu deren Transfer in Wirtschaft und Gesellschaft! Als TU Graz müssen wir den neuesten Entwicklungen immer einen Schritt voraus sein. Wir gestalten Zukunft.



In meinem Leben vor dem Rektor war ich Informatiker. Erlauben Sie mir ein paar Gedanken zum Thema Digitalisierung und der Rolle der Universitäten. Als Informatiker fragt man sich, was es mit diesem „Digitalisierungshype“ auf sich hat. Schließlich hat man sein Leben lang nichts anderes gemacht. Artificial Intelligence (der treffendere Begriff für Künstliche Intelligenz) gibt es auch schon seit 1956. Als Informatiker freut man sich, wenn Themen, an denen man jahrelang geforscht hat, plötzlich in der Mitte der Gesellschaft angekommen sind.

Schauen wir auf mein Forschungsthema: Jeder und jede von Ihnen trägt eine Bildverarbeitungs-Workstation mit sich herum (Sie nennen sie Handy). Was man aber auch als Informatiker zugeben muss, ist die unglaubliche Geschwindigkeit, mit der diese Technologien auf uns zukommen. Es ist übrigens genau ein Jahr her, dass die erste öffentliche Version von ChatGPT online ging. Nur ein Jahr und jeder kennt es, jedes Unternehmen arbeitet an einer AI-Strategie und überlegt sich, wie man diese Technologien einsetzen kann. Auch wir als TU Graz haben konkrete Projekte in Arbeit, wie wir unsere Verwaltungsprozesse damit vereinfachen (und vor allem benutzerfreundlicher gestalten) können. Wir überlegen, wie wir diese Technologie einsetzen können, um Studierende noch besser durch das Studium zu begleiten usw.

Was ist die Rolle der Universität, speziell einer technischen Universität? In erster Linie natürlich die Lehre und Forschung zu diesen Technologien. Gerade wir als TU Graz sind prädestiniert, Artificial Intelligence in alle Fachbereiche zu bringen und dort die Forschung wesentlich zu beschleunigen und völlig neue Forschungsansätze zu ermöglichen. Mit dem „Graz Center for Machine Learning GRAML“ haben wir bereits die Strukturen dafür geschaffen. Aber für eine Universität ist das viel zu wenig. Wir haben die Verantwortung, mit diesen Technologien verantwortungsvoll umzugehen und neue Wege zu finden, die Bevölkerung auf dieser rasanten Reise mitzunehmen. Wir müssen nicht nur unsere Studierenden im Umgang mit den Technologien und deren Weiterentwicklung ausbilden. Wir müssen uns auch in den öffentlichen Diskurs einbringen und die Rahmenbedingungen für ihren Einsatz mitgestalten. Wer, wenn nicht wir Technikerinnen und Techniker müssen hier eine aktive Rolle spielen. Es kann nicht sein, dass in Europa der Reflex auf eine neue Technologie immer ist, dass wir sie zuerst regulieren müssen, ohne auch deren Chancen zu sehen. Die Technikerinnen und Techniker müssen hier Wege aufzeigen, wie wir von der Technologie profitieren können, aber gleichzeitig auch die Gefahren aufzeigen. Wenn Sie mich fragen, liegt die Zukunft in 3M: *Mensch mit Maschine*. Wir müssen Wege finden, wie ein natürliches Zusammenspiel zwischen Mensch und Maschine gelingt und zwar so, dass beide ihre Stärken ausspielen können: Die Kreativität des Menschen kombiniert mit der Ausdauer und Genauigkeit der Maschine, wobei der Mensch im Mittelpunkt steht.

Erlauben Sie mir zum Abschluss ein kleines Gedankenexperiment. Wo soll die TU Graz in 15 Jahren stehen? Nehmen wir zur besseren Veranschaulichung ein heute dreijähriges Mädchen, nennen wir sie Sophie, die in 15 Jahren mit 18 Jahren ihr Studium beginnt. Was wird sie im Jahr 2038 an der TU Graz erleben und sehen? Sophie kommt auf den Campus Inffeldgasse, der stark ausgebaut wurde und ein richtiger Campus ist, es gibt viele neue Gebäude. In diesen Gebäuden befinden sich sowohl Firmen aus aller Welt, die die Nähe zur TU Graz suchen, als auch Institute der TU Graz. Das Zusammenrücken von Unternehmen und TU Graz bringt eine ganz neue Qualität der Zusammenarbeit. In teure Forschungsinfrastruktur wird gemeinsam investiert und sie wird gemeinsam genutzt. Die TU Graz ist daher auch weltweit für ihre hervorragende Ausstattung bekannt und zieht so prominente Forschende an. Sophie schlendert über den sehr grünen und offenen Campus (an dieser Stelle möchte ich mich bei der Stadt Graz bedanken, die durch die kürzlich im Gemeinderat beschlossene Widmung diese Entwicklungen erst ermöglicht hat). Der Campus ist



übrigens der erste Energieplus-Campus, der durch den Einsatz neuester Technologien mehr Energie erzeugt als er benötigt und auch die umliegenden Gebäude mit Energie versorgt. Dies war auch ein wesentlicher Meilenstein für die Erreichung der Klimaziele der TU Graz, ab 2029 waren wir als erste Universität Österreichs klimaneutral. Das war auch die Hauptmotivation für Sophie an der TU Graz zu studieren. Sie will Lösungen für die Klimakrise entwickeln und in die Welt tragen, sie weiß, dass sie das an der TU Graz lernen kann, weil die TU Graz bereits gezeigt hat, dass es funktioniert. Sophie trifft ihre Mentorin, die ihr beim Einstieg ins Studium helfen soll. Die Mentorin Anna ist Teil eines studentischen Teams, das gerade wieder eine Weltmeisterschaft gewonnen hat. Anna versucht natürlich auch, Sophie für das Team zu begeistern und ihr die Mitarbeit schmackhaft zu machen. So gehen Anna und Sophie in das Gebäude, das den studentischen Teams und den Zeichensälen gewidmet ist, ein Gebäude, das übrigens von Alumni und Unternehmen gesponsert wurde. Hier werden auch neue Technologien für nachhaltiges Bauen erprobt. Ein wahrer Hort der Innovation. Anna erklärt Sophie, wie eine typische Vorlesung an der TU Graz abläuft. Professorinnen und Professoren stellen für jede Einheit Videos und Materialien zur Verfügung, die zu Hause studiert und bearbeitet werden, in der nächsten Einheit wird in Kleingruppen diskutiert und werden offene Fragen geklärt, danach gibt es praktische Übungen im Labor, wieder in Kleingruppen, wo das Gelernte gefestigt und in der Praxis erprobt wird. Diese kleinen Einheiten ermöglichen eine sehr flexible Studienarchitektur. Anna zeigt Sophie noch, wie sie ihren digitalen Buddy im TUGRAZonline aktivieren kann. Dieser digitale Assistent gibt Tipps und Tricks für das Studium, ist aber auch gleichzeitig Kommunikationsplattform für den Austausch mit den anderen Studierenden und den Mentor*innen. Sophie ist begeistert und weiß, dass die TU Graz die richtige Wahl war.

Ist diese kleine Geschichte eine Utopie? Wenn ja, dann ist es eine wunderbare Utopie für die TU Graz, eine Vision, für die es sich zu arbeiten lohnt. Es ist meine Vision für die TU Graz, die ich mit Leben erfüllen möchte. Übrigens, meine Enkelin Sophie sitzt heute im Publikum, wir können sie ja in 15 Jahren fragen, wie es ihr an der TU Graz gefällt!

Abschließend möchte ich mich bei allen Mitgliedern unserer Universitätsgemeinschaft bedanken, die jeden Tag dazu beitragen, die TU Graz zu einem einzigartigen und inspirierenden Ort zu machen. Gemeinsam werden wir weiter nach Exzellenz streben und unsere Position als eine der führenden technischen Universitäten Europas festigen. Ich freue mich auf die gemeinsame Zusammenarbeit. Ich weiß, dass nur top-motivierte Mitarbeitende diese Universität voranbringen. Ich danke jeder und jedem Einzelnen für ihren bzw. seinen Einsatz. Ein besonderer Dank gilt dem Team, das diese Inauguration so wunderbar vorbereitet und durchgeführt hat. Frau Gertrude Pichler und Frau Ulla Lehmayr aus der OE Kommunikation und Marketing und all ihren Helferinnen und Helfern. Danke für diese sehr gelungene Feier. Herrn Prof. Anselm Wagner danke ich für die hervorragende Moderation und Begleitung durch die Feier.

Ein ganz besonderer Dank gilt unseren Partnerinnen und Partnern, Familien und unseren Freunden. Wir alle wissen, dass ohne ein entsprechendes Umfeld eine solche Aufgabe nicht bewältigt werden kann. Danke, dass Ihr uns immer den nötigen Rückhalt gegeben und den Rücken freigehalten habt. Ein ganz besonderer Dank gilt meiner lieben Frau Jutta, ohne die das alles nicht möglich wäre. Es ist schön, dass du mich immer bestärkst, das alles mitträgst und mir den Rücken freihältst. Nicht nichts ohne dich, aber nicht dasselbe!

Ich schließe meine Rede mit einem herzlichen steirischen Glück Auf!